

Verband kaufmännischer Vereine.

Am Montag und Dienstag hält in Frankfurt a. M. der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine eine der größten und einflussreichsten kaufmännischen Ständesorgungen, seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Zur Südafrikanischen Arbeiterfrage

führt die „Deutsche Kolonialzeitung“ aus:

Die Repatriierung der Kulis, deren Einführung die Interessen durch die berichtigte Ordinance XVII durchgesetzt hatten, schien angeht des Widerstandes der gesamten Bevölkerung gegen weitere Aufnahme der fiktiv wirtschaftlich bezwungenen Zuwanderer nur noch eine Frage der Zeit.

Provinzial-Nachrichten.

Historische Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt.

S Mühlhausen, 18. Mai. Sonnabend und Sonntag hielt hier die historische Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt ihre 24. Jahresversammlung ab.

Der Verammlungsleiter Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Lindner-Halle begrüßte die Vertreter der Provinzialbehörden und dankte für ihr Interesse an den Beschlüssen der historischen Kommission.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Mindestens 3 Tage!

vor der Abreise erbitten wir, uns hieron Kenntnis zu geben, damit in der gewünschten Nachsendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Saale-Zeitung.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in dem nächsten Heft des Geschäftsberichts veröffentlicht.

des Kindes gefunden. Die Herrschaft selbst hatte von dem Zustande ihrer Stütze keine Ahnung. Das kleine Wesen ist in das Krankenhaus gebracht worden.

Vom Broden, 18. Mai. (Witterungsbericht.)

Trotz des stetig steigenden Barometers, das am Freitagabend 670 mm überstieg und heute morgen nahe 675 mm stand, ist das Wetter auf dem Broden in den letzten drei Tagen fast durchweg neblig gewesen.

Holzweißig, 18. Mai. (Neue Pfarrstellen.)

Die kirchlichen Gemeindeorgane in Holzweißig hielten kürzlich eine Sitzung ab, an der auch Vertreter des königlichen Konsistoriums und der königlichen Regierung, sowie der Landrat und der Superintendenten teilnahmen.

† Volkstift bei Rudolstadt, 18. Mai. (Eine weitere Porzellanfabrik) wird hier entstehen.

Merbau, 18. Mai. (Räuberischer Überfall.)

Am Sonnabend nachmittag wurde die Ehefrau Krieger in Jahns Grund (10 Minuten von Langenbernsdorf) von zwei Strocheln überfallen, niedergeworfen und gefesselt.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht. Halle a. S., 18. Mai.

Die freitenden Bandmesser.

Der Bandmesser Reinemann in Dölau soll über seinen Vorgänger Endemann, jetzt in Halle, in einem Restaurant gehöhrt haben, Endemann habe bei seinen Vermessungen Fälschungen begangen, durch welche Grundeigentümer betrogen seien.

Teurer Schnaps.

Die polnische Arbeiterin Hedwig Siler in Döllnitz hatte sich eines Sonntags vormittags mit ihrem Ehemann und einer Gesandinnen Schilinsky beim Weisen einer Wohnung nach Niederbiller polnischer Sille durch verschiedene Gläser Schnaps „gestärkt“.

Beliebig eines Polizeibeamten.

Der frühere Stellenermittler und jetzige „Privatmann“ Gustav Neudorf und seine Frau Helene, eine Zeitlang in Halle wohnhaft, hatten sich bei Vermietung angeblich russischer Arbeiter und Arbeiterinnen an Gutsherrn der Provinz Sachsen zahlreiche Unredlichkeiten zu schulden kommen lassen.

verlassen die Arbeiter, die sie im Inlande aufgetrieben, angeführt aber mit großen Kosten weither aus Rußland bezogen haben wollten. Sie füllten dann die Pässe eigenhändig mit den erforderlichen Personalien u. s. w. und forderten von den Gutsbesitzern für ihre angeblich so kostspielige Vermittelung sehr hohe Provision. Als nun das Strafverfahren wegen dieser Betrügereien gegen die Eheleute Reuborf noch schwebte, sagte ein Rechtskonsulent, der die Angeklagten vertrat, vor der hiesigen Kriminalpolizei aus, Reuborf würde jedenfalls nicht so „rigoros“ verfahren sein, wenn er nicht von einem hiesigen, am Bahnhof stationierten Polizeibeamten bei seinen Vermittelungen unterstützt worden wäre. Reuborfs Geheimnisse bestanden nämlich darin, unwürdige Arbeiter auf den hiesigen Bahnhöfen abzufangen und dann unter dem Vorwande, er habe sie erst auf seine Kosten nach Halle kommen lassen, weiter zu vermitteln. Der Rechtskonsulent hatte auf näheres Befragen den Polizeibeamten bei Namen genannt und verriet, Reuborf und dessen Frau hätten ihm diesen Beamten als einen Mann bezeichnet, der ihnen viel Geld koste. Der unterdurchschnittliche Inspektor soll dann geäußert haben, man habe nach der Richtung hin einen Polizeibeamten schon lange auf dem Rohre. Der von dem Rechtskonsulent namhaft gemachte Beamte stellte aber bei seiner Vernehmung mit aller Entschiedenheit in Abrede, von dem Stellvertreter jemals irgend welche Vorteile in dar erhalten zu haben. Reuborf sei nur einmal in seiner Wohnung gewesen und habe ihn um Rat wegen der Pässe gefragt. Auch das Ehepaar Reuborf, gegen das insolge der Angaben ihres Rechtsvertreters Anklage wegen Verleitung des Polizeibeamten erhoben worden war, bestritt vor Gericht entschieden, dem Beamten jemals irgend einen Geldbetrag für geleistete Dienste gegeben zu haben. Die Angaben des Rechtskonsulenten mußten auf einem Irrtum beruhen. Reuborf habe nicht gelagt, ein Volkstisch, sondern ein Agent löste ihm bei den Vermittelungen viel Geld. Das Gericht hat jedoch Reuborf der Verleitung des Polizeibeamten schuldig und verurteilt ihn zu 50 Mark Geldstrafe. Seine mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen.

Kunst und Wissenschaft.

8. internationaler Architektenkongreß. In Wien wurde der 8. internationale Architektenkongreß durch den Minister des Innern Frhrn. v. Bienerth eröffnet. Fast sämtliche Staaten Europas und Amerikas hatten Vertreter entsandt, die von ihren Regierungen Grätze überbrachten, für Deutschland Arch. Gehmeier. Rat Hindenburg, Oberbaudirektor im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Der Präsident des Kongresses, Wagner, hielt die Preisrede, worauf ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgegangen wurde.

Ein Hiesigenproben der künstlichen Bewässerung Australiens legte T. A. Coghlan, der Generalagent für Neu-Südwaales, in einer Sitzung des königl. englischen Konsulats-Instituts vor. Er teilte mit, daß etwa 500 000 Quadratmeilen des Kontinents in Australien für gut und reichlich bewässert und 400 000 Quadratmeilen für genügend bewässert gelten können. Das übrige Landgebiet, das etwa 2 Millionen Quadratmeilen umfaßt, ist für Zwecke des Ackerbaues ganz ungenügend bewässert und ein großer Teil dieses Landes, etwa 500 000 Quadratmeilen, völlig regenlos. Die Ausnutzung des australischen Bodens und der ganze Wohlstand des Landes hängt also davon ab, diesen ungenügend oder unregelmäßig bewässerten Landteilen genügend Wasser zuzuführen, damit sie so fruchtbar werden, wie das Land, das reichlich Regen hat. Coghlan will die Bewässerung dieser weiten Gebiete anregen und als Beispiel führt er das Projekt einer Anlage an, das an Grobhartigkeit ohne Beispiel in der Welt dasteht. Bei Traralgon, einer kleinen Stadt, etwa 63 Meilen nördlich von Melbourne, hat der mächtige Goulburn-Fluß eine tiefe Schlucht ausgeschliffen und er soll hier durch eine mächtige Mauer von roten Granitblöcken abgedämmt werden. Die Mauer würde 1700 Fuß lang sein und 140 Fuß hoch, über dem Bett des Flusses. Es würde dadurch die riesige Menge von 60 Millionen Kubfuß Wasser angeammelt werden und zwar in einem See, der 28 Acres der Fläche unter Wasser sehen könnte. Dadurch wäre eine außerordentliche Möglichkeit der Bewässerung gegeben; es lassen sich aber auch noch viele andere in Australien ausfindig machen.

Sozialwissenschaften. Wilhelm Förster, der ausgezeichnete Astronom, kann am Mittwoch das fünfzigjährige Jubiläum als Berliner Universitätslehrer begehen. Der Gelehrte, der leider kürzlich durch das Hinscheiden seiner Lebensgefährtin in Trauer versetzt ist, habilitierte sich am 20. Mai 1858 in der Berliner Philosophischen Fakultät. — Der o. Professor der Zoologie an der Universität Rostock Dr. Oswald Seeliger ist in Leipzig im 50. Lebensjahre verstorben. — Professor Hermann Fels, Gehelmer Registrarsrat und behändiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften in Berlin, empfing an seinem 60. Geburtstag Deputationen von der Akademie der Wissenschaften und den ehemaligen Schülern, die ihrem Lehrer eine Dedikation überreichten.

Kleine Mitteilungen. Der „Verein Auswärtige Presse“ veranstaltete im Gesellschafts-Restaurant in Berlin einen Empfangstag, der glänzend verlief. Die Diplomate, die Ministerialräte und Schriftstellerwelt waren vertreten. Die künstlerischen Darbietungen gefielen ungemein. Besonders Interesse erregten die Primabonna Auegenowa und der Kammerjäger Damböf von der russischen Hofoper. — Der Berliner Pianist Franz Cuniade ist zum königlichen Professor ernannt worden. — Der Magdeburger Museumsdirektor Dr. Theodor Wolke, dessen Bedeutung für das Museumswesen der Gegenwart weit bekannt ist, wurde vom Kultusminister zum Professor ernannt.

Theater und Musik.

Bühnendynonik.

Die von der Wiener „Zeit“ verbreitete Meldung, der Seldentator der Dresden Hofoper, Karl Burian, stehe mit der Wiener Hofoper in Unterhandlungen und sein Fortgang nach Wien sei ziemlich sicher, kann nicht den Tatsachen entsprechen. Burians Kontrakt in Dresden läuft nach einer Auskunft des Generaldirektors Grafen Seebach noch bis zum Jahre 1912. Die Bühnendynonik und das Düsseldorf'sche Schauspielhaus (Direktion Dumont-Vindens) wollen von nun an jährlich 15000 Mark Aufwände zum Ankauf von Tischen veranlassen. Sonntag, 21. Mai, findet die Einweihung mit einer Matinee statt, in der der Dominikanerpatron Doktor Expeditus Schmitt über „des Dichters Aufgabe nach Hensens Wort und ihre Erfüllung in seinen Werken“ spricht. Amends wird Hensens „Hoffensfeld“ gegeben; die folgenden Tage bringen Strindbergs „Hern“, Hensens „Kosmopolit“ und „Komödie der Liebe“. — Die Rejane

führte in ihrem Pariser Theater Subermans „Frischen“ mit großem Erfolge. Das Pariser Publikum hat jederzeit eine harte Vorliebe für deutsche Soldatenstücke und flackert schon Beifall, wenn es eine preisliche Offiziersuniform auf der Bühne erscheinen sieht. Bei „Frischen“ verpaß es jedoch bald diese etwas frivole Freude an einer Außerlichkeit und gab sich dem menschlichen Instinkt und dem dichterischen Reiz des ganz neuen hiesigen Stüdes gefangen.

Draconische Gesetze für die Mitglieder der Wiener Hofoper. Zwilligen Eltern und Wittgen ist den Mitgliedern der Wiener Hofoper ein kleines Gesetzbuch ausgedruckt worden, ein neues „Strafgesetzbuch“, enthaltend mehr als 40 Paragraphen, unter denen mindestens ein Dutzend ist, über deren Inhalt die Mitglieder des Theaters in berechtigte Aufregung gerieten. Vor allem will man die Sänger an Pünktlichkeit gewöhnen, und ein Zulpaß kommen von 15 Minuten wird mit 2 Prozent der Monatsgage bestraft. Zwei Prozent der Monatsgage kostet es auch, wenn einer heulend ist und ohne Erlaubnis der Direktion einer Vorstellung im Vestibül betritt. Doch das sind nur die billigen Strafen. Wer die Rührigkeit hat, eine Klappe zu halten, verliert 10 Prozent seiner Monatsgage und wird im Wiederholungsfall mit Entlassung bestraft. Auch wer den Mut hat, Mitteilungen mit oder ohne Namensnennung an die Presse zu veröffentlichen, das das Vergnügen, den ganzen Monat über ohne Gage zu leben. Eine wichtige Neuerung ist auch die, daß die in alqu entfernten Bezirken wohnenden Mitglieder verpflichtet sind, sich ein Telephon zu halten. Und endlich eine inhaltschwere Verordnung: Kein Mitglied hat Redi auf Freizeiten!

Das künstliche Löwengebrüll. Es ist eine gewagte Sache, einen Löwen in einem Theaterstück brüllen zu lassen, und die Handwerker im Kuppelstüde „Commerciastraumes“ sind vorfristig genug, um ihren Löwen erst erklären zu lassen, daß er eigentlich gar kein Löwe, sondern Schind der Schreiner ist. Ein moderner Theaterdirektor aber rednet mit anderen Sentenzen; er will möglichst Naturwahrheit auf die Bühne bringen und auch den Löwen so brüllen lassen, wie eben der König der Tiere brüllt. Der Menestrel weiß eine Geschichte zu erzählen, in der dieser Versuch für einen englischen Theaterdirektor unerwartete Folgen hatte. Er brachte in einem Stück unbedingt Löwengebrüll, und da er doch unmöglich eine solche Sache hinter den Kulissen aufstellen konnte, so kam er auf den insofern Einfalt, einen Apparat in den Phonographen zu brüllen zu lassen. Ein Apparat wurde in dem Löwensitz des Zoologischen Gartens aufgestellt, aber das Tier, geärgert über das merkwürdige Instrument, verlor sich mit einem Sieb seiner Taten. Ein zweiter Versuch wurde unternommen; der Phonograph wurde außerhalb des Käfigs aufgestellt und hinter ihm ein Stück Fleisch in die Höhe gehalten, so daß der Löwe brüllend auf den Trichter zu sprang. Seitig zog der Direktor nun mit dem Phonographen ab und am Abend ersuchte an der entscheidenden Stelle ein so fruchtbar rollendes Löwengebrüll, daß die Zuschauer voller Angst aufsprangen und wie wahnwinnig zu den Saaltüren hinausdrängten. Der Löwe hatte das Publikum aus dem Theater herausgebrüllt.

Die kaiserlichen Theater in Warschau sind über die Maßen verschuldet, so daß sie nicht einmal in der Lage sind, den Bühnengliedern und dem technischen Personal die Gagen zu zahlen. Gegenwärtig werden kleine Anstellungen auf den — Januar gehalt verabsichtigt. Diese Zustände sind um so rätselhafter, als die kaiserlichen Theater so gut gestellt sind, wie kaum irgend ein Theater der Welt. Im Privattheater nämlich, auch alle Kabarets, Singspieltheater, Puppentheater, kurz, alle öffentlichen Veranstaltungen, bei denen ein Eintrittsgeld erhoben wird, müssen den letzten Teil ihrer Ausbeute an die kaiserlichen Theater abliefern. Die Administratoren des jetzigen Direktors Hoerschmann und seines Gehilfen Karasch hat trotzdem den sämtlichen Theatrischen in den tiefsten Sumpf gestürzt. So gar dem General-Gouverneur, der bisher dieses Treiben gleichgültig zuließ, ist die Sache denn doch zu bunt geworden und er beauftragte seinen Beamten für besondere Angelegenheiten, Malischew, die Ursachen der heillosen Verschuldung der kaiserlichen Theater zu ermitteln. — Wenn Herr Malischew seiner Aufgabe gewachsen ist, wird man wahrscheinlich sehr interessante Dinge erfahren.

Ein interessanter Rechtsstreit um „Die lustige Witwe“ ist vor der dritten Zivilkammer des Pariser Tribunals zum Austrag gebracht worden, welcher Prozeß auch für das halbesische Theaterpublikum nicht ohne Interesse sein dürfte. Der Direktor der Theater-Agentur und Verlagshandlung von Felix Bloch Erben, Siminski, hat die Gesellschaft der Vereinigten Theater Scala und Eldorado in Paris, Coeunte u. Co., auf Schiedensfuß von 38 000 Francs verlagert, weil in dem Stücke „Pour vous beaux yeux“, das einige Monate hindurch auf dem Repertoire des Scala-Theaters stand, einige besonders zugkräftige Stellen aus der Operette „Die lustige Witwe“ entnommen worden waren. Nun hat sich die Gesellschaft Coeunte u. Co. aber auf die franco-österreichische Konvention vom 11. Dezember 1866 berufen, wonach die Operette, deren Autoren Dehnerreicher sind, in Frankreich nicht geschützt ist. Die erste Aufführung der „lustigen Witwe“ fand in Wien statt und wurde auch die erste Textausgabe dieser Operette in Österreich aufgelegt. Wollte die Operette in Frankreich den Eigentumsfuß genießen, dann hätte sie während der ersten drei Monate ihrer Publikation in das französische Schutzregister eingetragen sein müssen, was nicht der Fall ist. „Die lustige Witwe“ ist somit der freien Benutzung preisgegeben. Siminski berief sich darauf, daß die Operette in Wien und Berlin zur Aufführung gelangt sei und nahm Bezug auf die Berner Konvention vom 9. September 1886, der Frankreich und Deutschland beigetreten seien, so daß die Operette in Frankreich wohl geschützt ist. Das Tribunal schloß sich dieser Auffassung nicht an, und erklärte, daß in dem vorliegenden Falle das franco-österreichische Abkommen in Betracht komme, und erkannte, daß der Eigentümer der „lustigen Witwe“ mit seiner Schiedensklage abzuweisen sei.

Vermischtes.

Dank des Kaisers an eine Soldatenmutter.

Die 10 Söhne der verwitweten Wäscherin Gollnik in Miltow, Bezirk Bromberg, die sämtlich Soldaten waren, hatten sich auf einem Gruppenbilde photographieren lassen und ein Bild davon dem Kaiser zu seinem letzten Geburtstag überbrannt. Hierauf ist jetzt der Kaiser folgendes Handschreiben aus dem kaiserlichen Zivilkabinett zugegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin haben in der Photographie Ihrer 10 Söhne in der Uniform Ihrer Regi-

menter mit lebhaftem Interesse und herzlichster Freude über Ihre Familienlegenheit Kenntnis zu nehmen gerührt und lassen für die Aufmerksamkeit bestens danken. Zugleich lassen Seine Majestät Ihnen als Zeichen allerhöchster freundlicher Teilnahme beifolgend eine in der kaiserlichen Porzellanmanufaktur hergestellte Tasse mit allerhöchster Porzellanbeschriftung zu verleihen die Gnade gehabt. Auf allerhöchster Befehl setze ich Sie hiernun unter dem Ausdruck der besten Segenswünsche Sr. Majestät für einen tüchtigen, glücklichen Lebensabend in Kenntnis.

Der kaiserliche Kabinettsrat.

Die Porzellanasse, die neben dem Porträt auch die Initialen des Kaisers trägt, ist umschlossen von einem Leinwandbezug, der zehn Knöpfe als Sinnbild der zehn Söhne trägt.

Eine angenehme Eisenbahn.

Die mehr als 300 Kilometer lange Aeffinische Eisenbahn, die von Schibitz nach Dire Danzig (und von dort nach Sarrau) führt und von einer französischen Gesellschaft gebaut worden ist, läßt viel zu wünschen übrig, und zwar sowohl in finanzieller Hinsicht, als auch in puncto Betrieb und Betriebssicherheit. Manchmal (so lesen wir in einem Artikel der Zeitschrift „Roman et Vie“) sieht der Passagier mit Entsetzen und Grauen, daß kein Zugunpünktlich in eine Art Abgrund hinunterplüzt. Was ist passiert? Nichts von Bedeutung; der Regen hat eine Brücke weggespült, und darum hat man das Geleise provisorisch in die darunter liegende Talniederung hinabgeführt, um es auf der gegenüberliegenden Seite, d. h. am anderen Ende der fortgezogenen Brücke, wieder anheiligen zu lassen. Sit nun beim Aufstieg das zu nehmende Gelände etwas steiler, so passiert es leicht, daß der Zug plötzlich stehen bleibt und nachmittags Zurückens nicht von der Stelle tritt. Die Lokomotive gibt sich zwar die größte Mühe, vorwärtszukommen, aber es geht beim besten Willen nicht; sie gleitet auf den Schienen hin und her — alles vergeblich. In solchen kritischen Momenten werden die Passagiere höchst erludt, auszufahren und sich bei dieser Eisenbahnmanne als Helfer zu betätigen. Sie nehmen ein paar Handvoll Sand, machen ihn mit dem im Tender befindlichen Wasser klar und beschmieren dann die Gleise. Der Sonnenhitze die Schienen einige Stunden vert Sonnenzeit weit mit Schlamm. Die Lokomotive nimmt darauf ihre schwere Arbeit wieder auf und überwindet schließlich die Schwierigkeiten des Aufwärtsstimmens. Am Ziele ihrer Reise aber können die Passagiere von fern die Schären von Kameien sehen, die auf ihrem „ironischen Rücken“ den arbeitsfähigen Handel anderswo hintragen, während sich die Eisenbahn doch so große Mühe gibt, den Nachschuß zu erlangen.

J. Oden Armour.

Der jetzt in Karlsruhe weilt, ist dort von einem Korrespondenten der „Neuen Zt. Pr.“ besucht worden. Die Unterhaltung begann mit der Erinnerung an den Vater Mr. Armour. Er war ein allfährlicher Besucher Karlsbads, wofür er die Kur gebrauchte, allein vor zwölf Jahren wurde bei dem alten Herrn ein schweres Herzleiden, welches eine besondere Behandlung und die Vermeidung von Händelstellungen notwendig machte, konstatiert. Vielesicht war es trotzdem gelungen, dessen Leide zu verlängern, allein der nun neun Jahren erfolgte Tod eines dreißigjährigen Sohnes wirkte so schwer auf ihn ein, daß er ihn nur um ein Jahr überlebte. Auf diese Weise gelangte Mr. Oden Armour, als ein ziqer Sohn des verstorbenen Felix Armour, in den Besitz des Riefenenermögens, das er im Sinne seines Vaters verwalte. „Ich werde am 11. November dieses Jahres 45 Jahre alt und subierte an der Yale-Universität. Allein insolge des bringenden Wunsches meines Vaters verließ ich die Hochschule und trat in die Firma ein.“

„Sie wohnen in Chicago?“ fragte ich.

„Jawohl; wir haben unser Stammhaus in Chicago und Zentralen in Kansas City, St. Louis, Omaha, Erux City und Fort Worth in Texas.“

„Und außerdem noch Filialen?“

„Jawohl!“ meinte Mr. Armour, „mein Generalmanager berichtet, daß wir etwas über 500 Filialen haben. In unserem Bureau in Chicago haben wir 1500 Beante, und die Zahl der derzeit fest Angestellten beträgt etwas über 30 000. Wir sind Montag abends hier wohnhaft des Regens ankommen, und ich war so mißvergnügt, daß ich am nächsten Morgen wieder abzureisen entschlossen war.“

„Und was hat Sie veranlaßt, hier zu bleiben?“

„Zwei Umstände: Erstens fand ich Karlsruhe am nächsten Morgen entzückend schön.“ Karlsruhe, meinte Mr. Armour, sei die schönste Stadt, die er je gesehen habe —, und zweitens der Arzt, den ich konsultierte.“

„Im Gegenteil!“ rief Mr. Armour vergnügt, „er hat konstatiert, daß mir nicht das Allergeringste fehlt, und gerade aus diesem Grunde bleibe ich einige Tage hier.“

Unterhelfe auf der Kieler West. In Sachen der großen Unterhelfe, die Berliner Kriminalbeamte auf der Kieler West aufgedeckt haben, sind noch zwei Personen verhaftet worden. Die an den Unterhelfen Beteiligten befinden sich alle in Untersuchungshaft: der Hilfsfahnder Friedrich Peters, die Waagenverwalter Fahstutter und Karasch, die Buchhalter Krause und Niemann und hiesiger Rollstuhler Müller von der Expeditionsfirma Kämbers Müller in Kiel. Die Verurteilungen begannen schon im September vorigen Jahres. Damals setzte sich Peters, die Seele des Unternehmens, mit den anderen in Verbindung. Die Beute wurde für 3 Monate in 500 000 Mark in Berlin an gutgläubige Unternehmer geteilt. Peters ist schon mit sechs Jahren Zuchthaus bestraft. Er wollte sich, da er mit seinem Gehalt von 100 Mark seine Familie nicht ernähren konnte, einen Rechenrechen schaffen und geriet so auf Abwege. Peters ließ sich dann Briefe und Umschläge mit Angabe von Wohnung und Fernsprechanrufbrüden und benutzte sie, um in Berlin große Sendungen von



Jung im Alter.

d. h. jugendfrisches Aussehen auch noch in dem reiferen Jahren zu haben, erreicht man dadurch, daß man die Haut pflegt, sie zart und geschmeidig erhält, namentlich aber, daß man die Anwendung schädlicher, löslicher Seifen vermeidet. Wer das nicht hat, muß sich, wer die Haut zart und weich erhalten will, verwenden für seine Toilette die „Young's Eulen-Seife“, die in der Reife abermals verbessert worden, und darf Doring's Eulen-Seife die beste und mildeste Seife der Welt genannt werden. Gehalt, überall 3 Briefe v. 40 „v. 2 Briefe

